

Faktenpapier

Klimaanpassung im Unternehmen: Umgang mit Extremwetterereignissen – Informationen, Leitfäden & Förderprogramme

Extremwetter wie Hitze, Starkregen oder Stürme sind längst keine abstrakte Bedrohung mehr; sie treten inzwischen auch in Europa und Deutschland immer häufiger und heftiger auf. Der Klimawandel lässt sich nicht mehr allein durch Klimaschutz aufhalten: Viele seiner Folgen sind bereits Realität. Es geht daher nicht mehr nur darum, den Klimawandel zu bekämpfen, sondern sich aktiv an die veränderten Bedingungen anzupassen. Dieses Faktenpapier von BAUM bündelt, was Unternehmen wissen müssen. Es versteht sich als erste Orientierung und als Ausgangspunkt für die eigene Klimaanpassungsstrategie: welche konkreten Risiken bestehen, wie sich Mitarbeitende und der eigene Standort schützen lassen, welche Werkzeuge und Leitfäden bereits verfügbar sind und welche Förderprogramme dabei unterstützen können.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Risiken erkennen.....	2
3	Mögliche Maßnahmen.....	3
3.1	Mitarbeitende schützen.....	3
3.2	Standort widerstandsfähig machen	5
4	Werkzeuge	6
5	Förderprogramme	8
6	Fazit und Ausblick	8
	Quellenverzeichnis	9

1 Einleitung

Der Klimawandel lässt sich unterscheiden in Ursachen und Folgen und entsprechend auch die Antworten darauf: **Klimaschutz** (Mitigation) bekämpft die Ursachen, indem er Treibhausgasemissionen reduziert und die Erderwärmung eindämmt. **Klimaanpassung** (Adaptation) dagegen bereitet auf die Folgen vor, die bereits eingetreten oder für die Zukunft absehbar sind. Beide Strategien schließen sich nicht aus, sondern ergänzen sich. Ohne Anpassung bleibt jede Klimaschutzanstrengung unvollständig, denn ein Teil der Erderwärmung ist längst nicht mehr vermeidbar. Ziel dieser Anpassung ist **Klimaresilienz**: die Fähigkeit, Klimafolgen zu verkraften, ohne dass zentrale Strukturen und Funktionen dauerhaft geschädigt werden.

Für Unternehmen lohnt sich der Blick auf beide Seiten dieser Medaille, auch mit Blick auf die **Chancen**: Studien beziffern die globalen klimabezogenen Geschäftsmöglichkeiten auf ein Vielfaches der Kosten, die ihre Umsetzung verursacht. Wer frühzeitig in Anpassung investiert, sichert sich oft einen Vorsprung, statt später nur auf Schadensbegrenzung zu reagieren. Gleichzeitig zeigt sich auch die Kehrseite deutlich: Steigende Temperaturen verändern Produktionsbedingungen, Extremwetterereignisse unterbrechen Lieferketten und beschädigen Infrastruktur, Hitze beeinträchtigt Wohlbefinden und Arbeitsproduktivität der Belegschaft. Wer als Unternehmen nicht vorsorgt, trägt am Ende die Kosten:

Die direkten betriebswirtschaftlichen Kosten eines einzelnen Hitzetages (Tageshöchsttemperatur $\geq 30^\circ \text{C}$) belaufen sich auf rund **431 Mio. Euro**. Auf Grundlage der Klimaprojektionen des Deutschen Wetterdienstes für den Zeitraum 2031–2060 ergeben sich jährliche direkte hitzebedingte Kosten für Unternehmen zwischen **2,1 und 4,5 Mrd. Euro**.

(Sander et al., 2026)

Wie hoch die Kosten im Einzelfall ausfallen, hängt dabei entscheidend davon ab, welcher Risikoart ein Unternehmen ausgesetzt ist. Dabei lohnt sich eine weitere Unterscheidung: Klimarisiken für Unternehmen lassen sich in **physische** und **transitorische Risiken** einteilen. Transitorische Risiken entstehen durch den gesellschaftlichen und politischen Übergang zu einer klimaneutralen Wirtschaft, etwa neue Regulierung oder veränderte Markterwartungen. **Physische Risiken** dagegen sind unmittelbare Folgen des Klimawandels selbst: akute Ereignisse wie Stürme, Starkregen oder Hitzewellen, aber auch chronische Entwicklungen wie steigende Durchschnittstemperaturen.

Dieses Faktenpapier konzentriert sich bewusst auf die physischen Risiken, also darauf, was im Unternehmensalltag unmittelbar spürbar wird. Es gibt Antworten auf die Fragen, die sich für Unternehmen daraus ergeben: Wie lassen sich die eigenen Risiken erkennen? Wie schützt man Mitarbeitende und den eigenen Standort? Und welche Werkzeuge und Förderprogramme stehen dafür bereits zur Verfügung?

(März & Peter, 2022) (Mauritz, 2023) (ClimatePartner, 2022)

2 Risiken erkennen

Bevor sich konkrete Schutzmaßnahmen sinnvoll planen lassen, sollten Unternehmen ihre eigene Betroffenheit einschätzen. Eine Klimagefahr – etwa Starkregen oder Hitze – wird erst dann zu einem konkreten **Klimarisiko** für den eigenen Betrieb, wenn dieser der Gefahr tatsächlich ausgesetzt ist (Exposition) und ihr gegenüber verletzlich ist (Vulnerabilität). Genau diese Logik liegt auch der **Klimawirkungs- und Risikoanalyse (KWRA)** des Bundes zugrunde, die eine wichtige fachliche Grundlage der Deutschen Anpassungsstrategie bildet. Beide Größen – Exposition und Vulnerabilität – ziehen sich als roter Faden auch durch die praktische Vorgehensweise, die sich für Unternehmen daraus ableiten lässt (siehe Schritt-für-Schritt-Modell weiter unten).

Ergänzend dazu setzt **Business Continuity Management (BCM)** an: ein Ansatz, mit dem Unternehmen ihre Handlungsfähigkeit auch in Ausnahmesituationen sicherstellen. Dazu gehört, sich frühzeitig mit potenziellen Risiken auseinanderzusetzen, zeitkritische Geschäftsprozesse zu identifizieren und Strategien für den Ernstfall zu entwickeln.

Für eine erste Einschätzung braucht es keine aufwändige Studie. Zunächst werden die Rahmenbedingungen festgelegt: Welche Standorte, Geschäftsbereiche oder Lieferkettenabschnitte betrachtet werden sollen und auf welche Datengrundlagen und Klimaszenarien man sich dabei stützt. Im zweiten Schritt werden potenzielle Klimagefahren identifiziert und geprüft, ob sie am eigenen Standort überhaupt relevant werden können. Anhand konkreter Kennzahlen lässt sich abschließend bewerten, wie stark ein Risiko das eigene Geschäftsmodell betrifft und wo sich daraus besonderer Handlungsbedarf ergibt.

Wer tiefer in die Analyse einsteigen möchte, kann Klimarisiken systematischer erfassen, zum Beispiel durch:

- Multidimensionale Erfassung nach drei Achsen – individuelle Gefährdung, Arbeitsumgebung und Art der Tätigkeit
- Aufgabenspezifische Risikoanalyse (Task Risk Analysis) je Tätigkeit, ergänzt um Monitoring in besonders exponierten Gebäuden oder Bereichen

Als Ganzes lässt sich die Entwicklung einer Klimaanpassungsstrategie in **sechs Schritten** zusammenfassen:

1. Zentrale Stakeholder identifizieren und einbinden
2. Arbeitsbereiche und Tätigkeiten clustern (nach Exposition und Vulnerabilität gegenüber Extremwetter)
3. Exposition und Vulnerabilität gegenüber relevanten Extremwetterereignissen bewerten und einschätzen (z. B. Hitze, Starkregen, Sturm)
4. Schutzmaßnahmen definieren und umsetzen
5. Maßnahmen kommunizieren
6. Kontinuierlich evaluieren und aktualisieren

(GLS Investment, 2026) (Kornfeld, 2025)

3 Mögliche Maßnahmen

Ausgehend von der eigenen Risikoeinschätzung lassen sich konkrete Maßnahmen in zwei Bereichen ableiten: dem Schutz von Mitarbeitenden sowie der baulichen und organisatorischen Vorsorge am Standort. Die folgenden Maßnahmen verstehen sich dabei als Vorschläge und Denkanstöße. Welche davon sinnvoll und umsetzbar sind, hängt von Branche, Standort, Betriebsgröße und den jeweiligen Rahmenbedingungen ab und sollte individuell geprüft und angepasst werden. Wichtig ist dabei, dass jede Maßnahme erkennbar auf eines der identifizierten Risiken einzahlt; nur so lässt sich der Fortschritt später auch nachvollziehen.

3.1 Mitarbeitende schützen

Nicht alle Menschen sind von Extremwetter gleich stark betroffen. Als **vulnerabel** gelten Personen, die gegenüber den Auswirkungen des Klimawandels besonders anfällig sind und weniger gut damit umgehen können, etwa Personen mit Vorerkrankungen, im Freien Arbeitende oder Menschen mit niedrigem sozioökonomischem Status. Im betrieblichen Kontext betrifft das Mitarbeitende und sollte bei Schutzmaßnahmen mitgedacht werden.

Arbeitgeber trifft dabei ohnehin eine grundsätzliche Fürsorgepflicht: Nach § 618 BGB sowie §§ 3–4 Arbeitsschutzgesetz müssen sie Räume, Geräte und Arbeitsabläufe so gestalten, dass Beschäftigte gegen Gefahren für Leben und Gesundheit geschützt sind und damit auch gegenüber Extremwetter wie Hitze, Starkregen und Stürme.

(Umweltbundesamt, 2026) (AWV, 2026)

Daher gibt es verschiedene mögliche Maßnahmen, um Mitarbeitende, insbesondere vulnerable Gruppen, vor Extremwetter zu schützen:

Organisatorisch (Arbeitszeit, Abläufe, Regeln, etc.)
Homeoffice/mobiles Arbeiten: Viele Beschäftigte haben zuhause bessere Schutzmöglichkeiten als am Arbeitsplatz (z. B. Abkühlungsmöglichkeiten bei Hitze)
Körperlich anstrengende oder witterungsexponierte Tätigkeiten zeitlich verlagern (z. B. bei Hitze in die frühen Morgen- oder späten Abendstunden)
Pausen und Arbeitspensum an die aktuelle Witterungsbelastung anpassen (z. B. an hohe Temperaturen)
Körperlich anspruchsvolle Aufgaben durch witterungsangepasste Schichtplanung von anderen Rollen trennen (z. B. saisonale Verlagerung bei sommerlicher Hitze)
Vermeehrt Kurzpausen zum Trinken und als Abkühlphasen in den Dienstplan integrieren
Öffnungszeiten/Prozesse an Extremwetterlagen anpassen
Bekleidungsregeln lockern oder aufheben

Verantwortlichkeit (Zuständigkeit, etc.)
Klare Zuständigkeiten auf Managementebene mit strukturiertem Wetterschutzplan verankern (TOP-Prinzip: erst technische, dann organisatorische, zuletzt personenbezogene Maßnahmen)
Wetterschutzbeauftragte*n im Betrieb benennen

Vulnerable Beschäftigtengruppen erfassen und bei Maßnahmen priorisieren
Wirksamkeit der Maßnahmen regelmäßig überprüfen und dokumentieren

Kommunikation (Wissen & Information vermitteln)
Führungskräfte und Beschäftigte jährlich unterweisen
Schulungen zu Extremwetter & Notfällen: Verhalten bei Hitze, Sturm, Hochwasser, Evakuierung
„Wetterschutz-Teams“: Mitarbeitende erhöhen gegenseitig ihre Achtsamkeit, um frühzeitig Anzeichen wetterbedingter gesundheitlicher Probleme zu erkennen (z. B. Hitzeerkrankungen, Unterkühlung)
Bereitstellung von Kampagnen sowie Medien/Materialien zur gesundheitlichen Aufklärung
Klare, niedrigschwellige Kommunikation zu Maßnahmen – auch visuell, um Sprachbarrieren zu überwinden (z. B. durch Piktogramme)

Notfallvorsorge (Vorbereitung auf den akuten Ernstfall)
Ausreichend ausgebildete Ersthelfer*innen sicherstellen
Erste-Hilfe-Karte für wetterbedingte Notfälle bereithalten (z. B. Hitzeerkrankung)
Klaren Ablauf bei Verdacht auf wetterbedingten Notfall wie z. B. Hitzeerkrankung festlegen (kühle Umgebung, kühle Getränke, aktive Kühlung; bei Bewusstseinsstrübung sofort Notruf)
Szenarienplanung & Übungen: Evakuierungsübungen, Blackout-Tests, Kommunikationsketten

Technisch (bauliche und apparative Ausstattung)
Trinkwasserstation bereitstellen
Außenliegenden Sonnenschutz, Verschattung und Lüftung nutzen
Frühes Lüften oder Nachtauskühlung, um Räume vor Arbeitsbeginn abzukühlen
Luftduschen oder Wasserschleier installieren
Innere Wärmelasten reduzieren (z. B. Elektrogeräte, Beleuchtung)
Kühlwesten und tragbare Ventilatoren für Außendienst und körperliche Arbeit
Raumpflanzen zur Mikroklimaregulierung/Luftreinigung
Kühle, beschattete Aufenthaltsbereiche schaffen
UV-Schutzausrüstung/Kälteschutzausrüstung für Außenarbeit bereitstellen
Digitale Displays/Monitore in Räumen zur Echtzeit-Anzeige von Raumtemperatur und empfohlenen Maßnahmen nutzen
Kühlung durch nahegelegene Gewässer statt durch eine herkömmliche Klimaanlage
Hitzebelastung präziser über die Wet-Bulb-Globe-Temperatur (WBGT-Index) erfassen
Innen- und Außentemperaturen an relevanten Arbeitsplätzen systematisch erfassen (z. B. per „Heatmap“)

3.2 Standort widerstandsfähig machen

Neben dem Schutz von Mitarbeitenden braucht auch der Standort selbst Vorsorge: Gebäude und Betriebsgelände sind Hitze, Starkregen und Sturm unmittelbar ausgesetzt – mit möglichen Folgen für Betriebsabläufe, Sachwerte und letztlich auch für die Sicherheit der Menschen, die sich dort aufhalten. Daher gibt es verschiedene mögliche Maßnahmen, um den eigenen Standort widerstandsfähiger gegenüber Extremwetter zu machen:

Hitze und Trockenheit
Fassaden- und Dachbegrünung sowie helle, reflektierende Oberflächen nutzen: reduziert die Gebäudeaufheizung, kühlt durch Verdunstung und fördert Biodiversität
Kühlere Innenraumgestaltung bei anstehenden Renovierungen von vornherein mitdenken
Regenwassernutzung über Zisternen speichern, um es in Trockenphasen für Bewässerung oder Betriebsprozesse zu nutzen
Eigenen Wasserverbrauch erfassen und wassersparende Prozesse prüfen
Kombination Photovoltaik + Gründach zur Reduktion von Hitzeinseln und gleichzeitiger Energieerzeugung
Lüftungs- und Klimaanlage auf höhere Außentemperaturen auslegen bzw. anpassen
Brandschutzstreifen und ausreichend Abstand zwischen Vegetation, Lagerflächen und Gebäuden schaffen
Löschwasserversorgung unabhängig vom öffentlichen Netz sicherstellen (z. B. Löschwasserteiche/-zisternen)

Starkregen und Hochwasser
Bauliches Gesamtkonzept statt Einzelmaßnahmen
Kontrollierte Grundstücksentwässerung
Gesicherte Kellerfenster und Lichtschächte
Vermeidung von Technik im Keller
Mobile Barrieren an gefährdeten Eingängen
Rückstauklappen und Pumpensysteme zum Schutz vor Überflutung installieren
Versiegelte Flächen schrittweise reduzieren bzw. für Mehrfachnutzung öffnen (z. B. Parkplätze)
Mulden-Rigolen-Systeme (dezentrale Versickerung von Regenwasser über Grünmulden und unterirdische Speicher) statt reiner Kanableitung nutzen

Kälte und Frost
Dächer auf Schneelasttragfähigkeit prüfen lassen, ggf. Schneeräumkonzept für Flachdächer
Wasserführende Leitungen und Sprinkleranlagen frostsicher isolieren
Streu- und Räumkonzept für Zufahrten, Parkplätze und Fußwege bei Glätte

Sturm

Dachkonstruktion und Fassadenelemente regelmäßig prüfen lassen: fest im Tragwerk verankert, großflächige Verglasungen dagegen flexibel befestigt
Inneren Blitzschutz (Potenzialausgleich) für Computer, Telefonanlage und andere elektrische Geräte sicherstellen
Bäume auf dem Betriebsgelände regelmäßig auf Stand- und Bruchsisicherheit prüfen lassen
Ausreichend Abstand zwischen Bäumen und Gebäude/Fahrzeugstellplätzen einplanen
Lose Gegenstände auf dem Freigelände vor Sturm sichern oder rechtzeitig in Schutz bringen (z. B. Mobiliar, Baumaterial, Absperrungen, Baustelleneinrichtung)

Energieversorgung
Diversifizierung der Energiequellen zur Ausfallsicherheit
PV-Anlage mit Speicher zur Sicherstellung der Stromversorgung bei Netzausfällen
Notstromversorgung und/oder unterbrechungsfreie Stromversorgung (USV)

Übergreifend
Ausreichenden Versicherungsschutz gegen wetterbedingte Schäden und Betriebsausfälle sicherstellen und regelmäßig an die aktuelle Risikolage anpassen
Systematisches Wetterdaten-Monitoring als Frühwarnsystem für Hitze, Starkregen und Sturm einrichten
Notfallplan mit gestaffelten Alarmstufen: • klare Zuständigkeiten • Kontakt zu Behörden und Versorgungsunternehmen • Prüfung elektrischer Systeme vor Wiederinbetriebnahme
Zentrales Meldesystem im Betrieb etablieren, um naturgefahrenbedingte Schäden systematisch zu erfassen und aus wiederkehrenden Schwachstellen zu lernen
Regelmäßige Datensicherung, damit IT-Systeme nach einem Extremwetterereignis schnell wiederhergestellt werden können
Kooperation mit Kommunen und Netzwerken, z. B. Teilnahme an lokalen Klimaanpassungsprojekten

4 Werkzeuge

Für die Umsetzung stehen bereits zahlreiche kostenfreie Werkzeuge und Leitfäden zur Verfügung. Die folgende Auswahl bietet einen ersten Überblick und weiterführende Unterstützung, die über die genannten Maßnahmen hinausgeht. Ein Teil der Angebote ist ursprünglich für Kommunen konzipiert, lässt sich in der Methodik aber auch auf Unternehmen übertragen:

Anbieter	Name	Kurzbeschreibung	Link
Zentrum KlimaAnpassung (BMUKN)	Förderdatenbank	Zentraler, aktueller Sucheinstieg für För- derprogramme	Zentrum Klimaan- passung
	Praxisbeispiele	Mediathek mit be- reits umgesetzten Klimaanpassungs- projekten	Praxisbeispiele Zentrum KlimaAn- passung
	Beratung	Individuelle Bera- tung zur konkreten Umsetzung	Beratung zur Um- setzung Zentrum KlimaAnpassung
	Fortbildung	Schulungs- und Wei- terbildungsangebote	Fortbildung Zent- rum KlimaAnpas- sung
	Förderberatung	Persönliche Unter- stützung	Förderberatung Zentrum KlimaAn- passung
	Vernetzung & Austausch	Netzwerkformate zum Erfahrungsaus- tausch	Vernetzung und Austausch Zent- rum KlimaAnpas- sung
Umweltbundesamt	Klimalotse	Schrittweise Anlei- tung zur Entwicklung eigener Anpas- sungsstrategien	Klimalotse Um- weltbundesamt
	Tatenbank	Sammlung bereits umgesetzter Anpas- sungsmaßnahmen	Tatenbank Um- weltbundesamt
	Anpassungsscan- ner	Selbstcheck-Tool zur Bewertung eigener Anpassungsaktivitä- ten	Anpassungsscan- ner Umweltbun- desamt
KLIVO-Portal (Bundesregierung)	Klimavorsorge- dienste	Bündelung qualitäts- gesicherter Daten, Informationen	KLIVO Portal - Dienste
BMAS	Arbeit: Sicher + Gesund	Praxisorientierte In- formationen und Handlungshilfen	Startseite - BMAS - Arbeit: Sicher + Gesund
Climate ADAPT (European Com- mission + EEA)	Adaption Support Tool	Schritt-für-Schritt- Anleitung für städti- sche Anpassungs- strategien	The Adaptation Support Tool – Get- ting started Tools
	Case Study Ex- plorer	Datenbank europäi- scher Fallbeispiele	Climate-ADAPT Case study ex- plorer

5 Förderprogramme

Auch bei der Finanzierung von Klimaanpassungsmaßnahmen gibt es Unterstützung. Als zentraler Sucheinstieg dient die bereits erwähnte Förderdatenbank des Zentrums KlimaAnpassung, die aktuelle Förderprogramme von Bund, Ländern und EU durchsuchbar an einem Ort bündelt. Ergänzend dazu eine Auswahl an Programmen, die längerfristig angelegt sind:

Programm	Ebene	Kurzbeschreibung	Link
KMU-innovativ: Energieeffizienz, Klimaschutz und Klimaanpassung	BMFTR	Forschungs- und Entwicklungsvorhaben von KMU; Bewertungsstichtage 15.04. und 15.10.	KMU-innovativ: Energieeffizienz, Klimaschutz und Klimaanpassung - BMFTR
Umweltentlastung – Innovation – Modellcharakter	DBU – Deutsche Bundesstiftung Umwelt	Lösungsorientierte Umweltschutzprojekte; Antragstellung jederzeit möglich	Projektförderung - DBU
KfW-Umweltprogramm	KfW	Zinsgünstiger Kredit für nachhaltige Investitionen, u. a. Klimaanpassung	KfW-Umweltprogramm (240, 241) KfW

6 Fazit und Ausblick

Extremwetter ist, wie eingangs beschrieben, längst keine abstrakte Zukunftsfrage mehr und genau deshalb lohnt sich der Blick nach vorn nicht nur auf die Risiken, sondern auch auf die Chancen, die in frühzeitiger Anpassung liegen. Klimaresilienz entsteht nicht durch eine einzelne Maßnahme, sondern durch das Zusammenspiel vieler kleiner Schritte: Risiken erkennen, Mitarbeitende schützen, den eigenen Standort widerstandsfähiger machen. Keines dieser Handlungsfelder erfordert einen radikalen Umbau von heute auf morgen, wohl aber den Willen, sich der Frage zu stellen, wie gut das eigene Unternehmen darauf vorbereitet ist, was ohnehin schon Realität ist.

Dieses Faktenpapier kann und soll keine individuelle Risikoanalyse ersetzen. Es zeigt aber: Die Werkzeuge, Leitfäden und Fördermittel, um die eigene Betroffenheit zu verstehen und gezielt zu handeln, sind bereits vorhanden – sie müssen nur genutzt werden.

Quellenverzeichnis

AWV. (2026, 24. Juni). *Arbeitsrecht kompakt: Hitze – Folgen für den Arbeitsplatz*.
[Arbeitsrecht kompakt: Hitze – Folgen für den Arbeitsplatz | AWV Jade e.V.](#)

ClimatePartner. (2022, 28. Oktober). *Warum sind klimarelevante Risiken und TCFD-Angaben relevant für Unternehmen?*
[Klimarelevante Risiken u. TCFD | ClimatePartner](#)

GLS Investment. (2026, Mai). *Hitzeschutz in Unternehmen: Kollaboratives Engagement 2025/26 – eine Befragung von 22 Unternehmen aus dem GLS Anlageuniversum sowie Empfehlungen und Praxisbeispiele*.
[2026_Anhang_Hitzeschutz_in_Unternehmen_Engagement_Befragung.pdf](#)

Kornfeld, M. (2025, 31. März). *In vier Schritten zur Klimarisikoanalyse*. Haufe.
[Klimarisikoanalyse Praxisleitfaden | Sustainability | Haufe](#)

Mauritz, S. (2023, 1. Dezember). *Klimaresilienz – Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel*. Resilienz Akademie.
[Klimaresilienz - für mehr Anpassungsfähigkeit an den Klimawandel](#)

März, S. & Peter, L.-K. (2022, 7. April). *Klimaanpassung und Klimaschutz: Zwei Seiten derselben Medaille?* Bundeszentrale für politische Bildung.
[Klimaanpassung und Klimaschutz | Klimawandel | bpb.de](#)

Sander, L., Rühland, S., & Zahn, P. (2026). *Klimabedingte Risiken für die Arbeitswelt. Ökonomische Verluste und die strategische Rolle des Arbeitsschutzes bei der Klimaanpassung*.
[Klimabedingte Risiken für die Arbeitswelt](#)

Umweltbundesamt. (2026, 18. Juni). *Ungleiche Betroffenheit: Soziale Dimensionen im Klimawandel*.
[Ungleiche Betroffenheit: Soziale Dimensionen im Klimawandel | Umweltbundesamt](#)